

Eine phantastische Begegnung mit Brigitte Sandager, geb. Hedbawny, in Steierdorf, Temeswar und Minneapolis, in den Karpaten, Alpen und am Birkie Trail

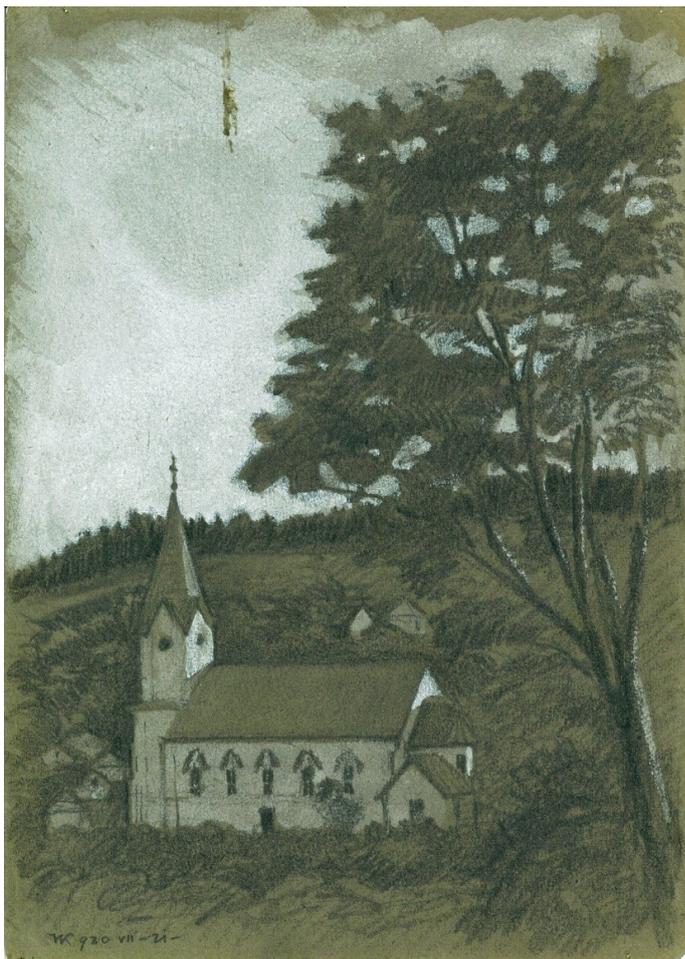
* 5. Juni 1923, Steierdorf + 5. April 2023, Minneapolis



Das letzte „Temeschburger Heimatblatt“ harrte auf Brigittes Couch-Tisch unserer Kommentare, die stets so begannen: *Sag dem Zawadzki, dass er eine wunderbare Arbeit leistet.*

Brigitte verstarb zwei Monate vor ihrem 100. Geburtstag, an dem Freunde, Bekannte, Bibliotheks- und Naturschützer-Kollegen in Rumänien, Österreich, Deutschland und in den USA ihrer gedachten. Am 7. Juni 2023 fand im Bell Museum, auf dem Campus der University of Minnesota St. Paul ein „Memorial Service“ statt.

Prof. Dr. Irving Lerner, der Freund der Sandagers, eröffnet die Gedenkfeier: *Brigi wurde am 5. Juni 1923 als einziges Kind von Karl und Johanna Hedbawny in Steierdorf, Rumänien, geboren. Sie war österreichischer Abstammung und sprach in erster Linie Deutsch, beherrschte aber auch eine Reihe anderer Sprachen.*



Karl Hedbawny: Die Kirche in Steierdorf.

Brigitte Hedbawny war die Tochter von Karl und Johanna Hedbawny, geb. Pohl. Ihr Großvater, Josef Hedbawny, und ihr Großonkel, Johann Pohl, studierten Forstwissenschaft in Wien und kamen in die Banater Urwälder, wo sie, wie auch ihr Vater, der ebenfalls Forstingenieur wurde, Waldwege anlegten. Sie waren Angestellte der STEG / k.u.k. Staatseisenbahngesellschaft. Der Sitz für Bergbau lag in Anina, der Sitz für Forstwirtschaft in Steierdorf, der für die Metallwerke in Reschitza. Josef Hedbawny war am Bau der „alten Talsperre“ in Franzdorf beteiligt und sein Sohn Karl am Bau des neuen Stausees, ebenfalls in Franzdorf / Väliug. Mit ihren Eltern und Großeltern lernte sie die Natur kennen und lieben. Wandern, Schwimmen und Skilaufen gehörte zu den Daseinsfreuden der Pohls und Hedbawnys.

Und wenn alles nach Wunsch und Plan verlaufen wäre, so hätte sie Sport und Bewegungspädagogik studiert und in Orawitza, wo ihre Schulzeit in der Notre-Dame-Klosterschule begann, oder in dem nahe gelegenen Steierdorf, wo sie ihre Kindheit verbrachte, eine Schule gegründet.

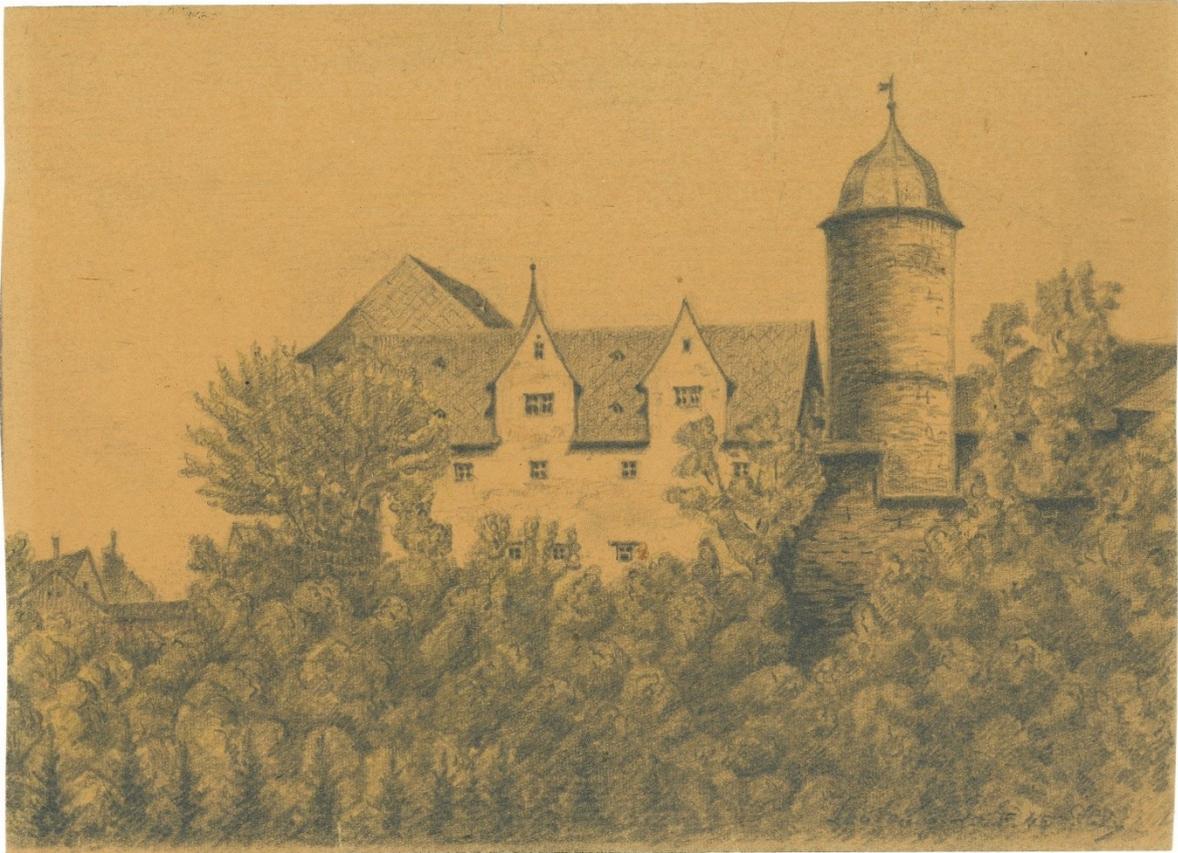
Sie war bereits an der Hochschule in München, wo Carl Orff Musik und Bewegungspädagogik unterrichtete, eingeschrieben, als diese 1941 geschlossen wurde. Die Möglichkeit, in Berlin zu studieren, wo der Schwerpunkt auf einem nationalsozialistischen Drill lag, lehnte sie ab und trat lieber in Temeswar eine kaufmännische Ausbildung an. Ein Leben lang sollten ihr die Buchführungskurse an der „Banatia“, von Prof. Johann Wolf erteilt, zugutekommen.



Karl Hedbawny: Der Buhui See.

Im Herbst 1944 flüchtete sie mit ihren Eltern aus Rumänien über Serbien. Ein glücklicher Zufall rettete die Familie vor den Partisanen, als sie von flüchtenden deutschen Soldaten in einem Auto mitgenommen und an einem Bahnhof in Österreich abgesetzt wurden. Der Zug, in den sie einstiegen, hielt nachts in Wien an. Man munkelte, dass manche Fahrgäste nach Theresienstadt gebracht werden sollten. Ein Unbekannter trat auf die Flüchtlinge zu und versprach, dass er sie in

Sicherheit bringen würde. Sie hatten den Familienschmuck dabei und befürchteten in eine Falle zu geraten. Morgens ging die Reise weiter. Brigitte ist auf der Flucht erkrankt und hatte hohes Fieber. In Leutenberg, im thüringischen Landkreis Saalfeld dröhnte ein Posaunenempfang, danach wurden die Familien in einem Lager untergebracht.



Karl Hedbawny: „Auf der Flucht 1944/45, Leutenberg bei Saalfeld, Eingang zur Burg, mit Sicht auf die Kapelle, in der Martin Luther predigte.“

„Hier machte Brigitte Hedbawny Bekanntschaft mit dem amerikanischen Kommandanten von Leutenberg, Hauptmann Robert Sandager, der auf Schloss Friedensburg, der früheren Burg Leutenberg, stationiert war. Sandager hatte Kenntnis von der deutschen Raketenforschung, denn in der Nähe von Leutenberg, in einem Schieferbruch bei Lehesten, wurden Triebwerke der V2-Raketen – Hitlers geheime Wunderwaffe – getestet. Hier befand sich das Konzentrationslager Laura, ein Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald, in dem ca. 2600 Häftlinge als

Zwangsarbeiter beschäftigt waren. Die fertigen Triebwerke der V2 kamen aus dem nördlich der thüringischen Stadt Nordhausen gelegenen Mittelwerk Dora. Hierher, in ein Bergwerkstollensystem im Harz, war die Raketenproduktion von Peenmünde auf Usedom nach einem schweren Luftangriff der Royal Air Force 1943 verlegt worden. Als US-Truppen Nordhausen am 11. April 1945 besetzten, fiel ihnen das Werk unzerstört mit allen Geheimwaffen und Unterlagen in die Hände. Zwei Tage später wurde auch Leutenberg von amerikanischen Truppen besetzt. Anfang Juli 1945 löste die Rote Armee die US-Armee als Besatzungsmacht ab.“ (Nachruf auf Robert Sandager von Friedolt Schubert am 31. März 2010: „Als Zeitzeuge bei Raketenforschung dabei. Der amerikanische Kommandant von Leutenberg, Robert K. Sandager, ist verstorben“).

Zu ihrer hundertsten Geburtstagsfeier erwähnt Irving Lerner weitere Details: *Brigi bekam einen Job als Kellnerin im amerikanischen Hauptquartier, wo sie Captain Robert Sandager, „Sandy“, den Kommandanten des Dorfes, kennenlernte. Trotz der großen Sprachbarriere, des beträchtlichen Unterschieds zwischen ihren Lebensstationen und ihrer gegenseitigen Schüchternheit entstand eine Bindung, die für den Rest ihres Lebens bestehen blieb.*

Als die Alliierten Deutschland am Ende des Krieges aufteilten, kam das Dorf unter sowjetische Kontrolle. Die Amerikaner zogen ab, und Brigi und ihre Eltern wurden nach Rumänien repatriiert. Brigi und Sandy korrespondierten eine Zeit lang miteinander, doch dann brach der Kontakt für über zwanzig Jahre lang ab.

1952 bot meine Mutter, Celine Prokopetz-Gantner, Sekretärin an der Temeswarer Uni-Bibliothek, ihrer Kollegin, Brigitte Hedbawny, Bibliothekarin am Polytechnikum, die Mansarde im Haus meiner Großeltern in der Megyeri-/ Suceavagasse 12 an. Sie wurde zu einem Familienmitglied, feierte mit uns, teilte mit uns Angst und Sorgen, aber auch Naturbegeisterung und -erlebnisse. Oft erzählte sie von ihren Ausflügen und Wanderrouen, zeigte mir alles, worauf ich neugierig war,

z.B. ein Zelt nähen, ein Fahrrad putzen, die Sprache der Tiere verstehen und nachahmen.

Sie hätte mich auch zum Skilaufen auf den *Semenic* oder *Muntele Mic* mitgenommen, aber das schien meinen Großeltern doch zu gefährlich. Einstweilen gab uns der Rummelplatz, der „Luna-Park“ bei der *Balta Verde*, Schwung. Auch für den „Königsstein“ war ich noch zu klein. Brigittante eröffnete ihre Saison am 1. Mai, wenn sie Richtung Bahnhof weiter „defilierte“, um den Zug nach Kronstadt zu erreichen. Einmal hat sie ein Hirsch vor einem Brand gewarnt, sie wählte den Pfad, auf den sie das Tier brachte, oder hätte sie den Nachtzug nach Temeswar verpasst und wäre am nächsten Tag nicht pünktlich zur Arbeit erschienen.

Irving Lerner: In Temeswar absolvierte sie eine Ausbildung in Bibliothekswissenschaften und arbeitete als Bibliothekarin an der Universität in Temeswar / Timișoara, Rumänien und in Minneapolis, USA, wo sie ihre Sprachkenntnisse als Bibliothekskatalogisiererin an der Universität von Minnesota nutzte.

Als ich meine Diplomarbeit über das expressionistische Theater Thornton Wilders schrieb, bekam ich von Brigi eine umfangreiche und hochaktuelle Sekundärliteratur, die den betreuenden Professor, Lektor Marcel Pop-Corniș, hell begeisterte. Als ich den „American Dream“ - eine Vorgabe des hessischen Lehrplans - zu unterrichten begann, zeigten mir Brigi und Bob traumhafte Landschaften mit deren Geschichten, die auch meine Schüler miterleben sollten.

Im eisigen Temeswarer Winter kam der sibirische Winter regelmäßig ins Gespräch - Brigittes Vater war von 1914-1921 in Kriegsgefangenschaft - die Temperaturen um die -20° C. erwiesen sich als halb so schlimm, stets zeigte sich ein nahender Frühling. Und sobald die Bega nicht mehr zugefroren war, begann Brigis Rudersaison.

Im Wohnzimmer der Sandagers wird Karl Hedbawnys „Winter am Jenissei“ Erinnerungen wachrufen:



Fotos: Catherine Lehua, Juni 2021.



Als Brigitte Hedbawny von der Securitate wegen ihres Verlobten, Robert Sandager, den sie auf der Flucht in Weimar 1944/45 kennen gelernt hatte, drangsaliert wurde, wendete sie sich im Vertrauen an meine

Großeltern und Eltern. Die Sehnsucht nach unerreichbaren Angehörigen bot uns einen gemeinsamen Stoff.

1969 wussten wir alle von ihrer Flucht und bangten um sie, bis die erste Karte aus London, dem nächsten sicheren Zwischenstopp nach Wien, kam.

Irving Lerner: Im Jahr 1969, nachdem ihre Eltern gestorben waren, nahm Brigi Kontakt zu Bob auf, und sie vereinbarten, ihre Beziehung wieder aufzunehmen. Sie trafen sich für ein „Wochenende“ im neutralen Wien, und Sandy brachte Brigi in den Westen und dann über Kanada in die USA. Es bedurfte zweier Trauungen, aber sie kamen als Mann und Frau in Minnesota an und lebten bis zu Sandys Tod im Jahr 2010 zusammen.

In Europa war Brigi begeisterter Outdoor-Fan, Bergsteigerin, Wanderin, Schwimmerin, Schlittschuhläuferin und Skifahrerin. Sandy war ein Junggesellen-„Banker“ aus Minnesota, aber auch einer der besten Gewehrschützen Amerikas, und Brigi veränderte schnell sein Leben.

Brigi entdeckte den „Birkebeiner“, den amerikanischen Langlauf-Marathon, im dritten Jahr seines Bestehens und meldete sich sofort an. Sie schaffte nicht nur die 55 Kilometer lange Strecke über die Hügel von Nord-Wisconsin, sondern nahm jahrelang auch an den Wettkämpfen teil, wobei sie immer den ersten Platz in ihrer Klasse belegte. Außerdem brachte sie Sandy und einige ihrer Freunde dazu, an dem Rennen teilzunehmen, so dass die Veranstaltung zu einem festen Bestandteil ihres Lebens wurde. Schließlich nahm Brigi auch am kanadischen Marathonlauf teil und Sandy und Brigi absolvierten gemeinsam den Schweizer Nationallauf. Die war eine kräftige Schwimmerin, die gerne lange Strecken im See schwamm und für die Wassertemperatur unempfindlich zu sein schien. Viele Jahre lang fuhr sie mit ihrem Freund David Morrison im Kanu auf den „Boundary Waters“, die eindeutig zu ihren Lieblingsplätzen auf der Welt gehörten. Jahrelang kehrte Brigi nach Europa zurück, um mit ihren engen europäischen Freunden zu wandern. Brigis Liebe zu Tieren war legendär.



Mit Blick auf den Hl. Franziskus im "Arboretum", 2018.

Hl. Franziskus im Arboretum, 2018



Irving Lerner: Sandy und Brigi zogen eine Reihe von Huskys auf, die zweifellos zur Familie gehörten und sicherlich zu den glücklichsten Hunden überhaupt. Die Hunde waren begeistert, den Schlitten mit Sandy oder Brigi hinter sich herzuziehen und Sandy oder Brigi beim Skijöring zu ziehen. Sandy und Brigi richteten einen Treuhandfonds ein, um die Hunde zu unterstützen, falls diese sie überlebten. In ihrem Garten wimmelte es von Vögeln aller Art und den dicksten Eichhörnchen in unserer Gemeinde. Brigi kannte einige der Eichhörnchen mit Vornamen und lud sie ins Haus ein, um sie zu füttern. Sie war begeistert von den Bären und Wölfen in Minnesota und unterstützte regelmäßig deren Anliegen sowie jedes andere Tierschutzprojekt.





Skijoring. Brigi mit ihren Huskies, 1989

Brigi war einmalig. Sie war ein bemerkenswerter Mensch, der ein ziemlich bemerkenswertes Leben führte. Diejenigen von uns, die das Glück hatten, sie kennenzulernen, sind um ihre Freundschaft unermesslich reicher.



Fotos von Catherine Lehua anlässlich der Gedenkfeier am 7. Juni 2023

Ihre Nachbarin und Freundin, Dr. Catherine Lehua, hält einen gemeinsamen Moment fest: Der Gedenkgottesdienst war wunderbar! Gwen und Irv organisierten ein Treffen für etwa 60 Personen im Bell Museum auf dem Campus der University of Minnesota St. Paul. Das Museum wurde 2018 eröffnet, und Brigi hatte davon gesprochen, dass sie es sehen wollte. Aber ich war sehr beschäftigt und sie hatte 2018-19 so viele gesundheitliche Probleme. Ich konnte keinen Termin finden, an dem sie sich das neue Museum ansehen konnte. Dann kam die Pandemie. Und dann hatte sie ihre Operation mit all den Komplikationen, die danach auftraten.

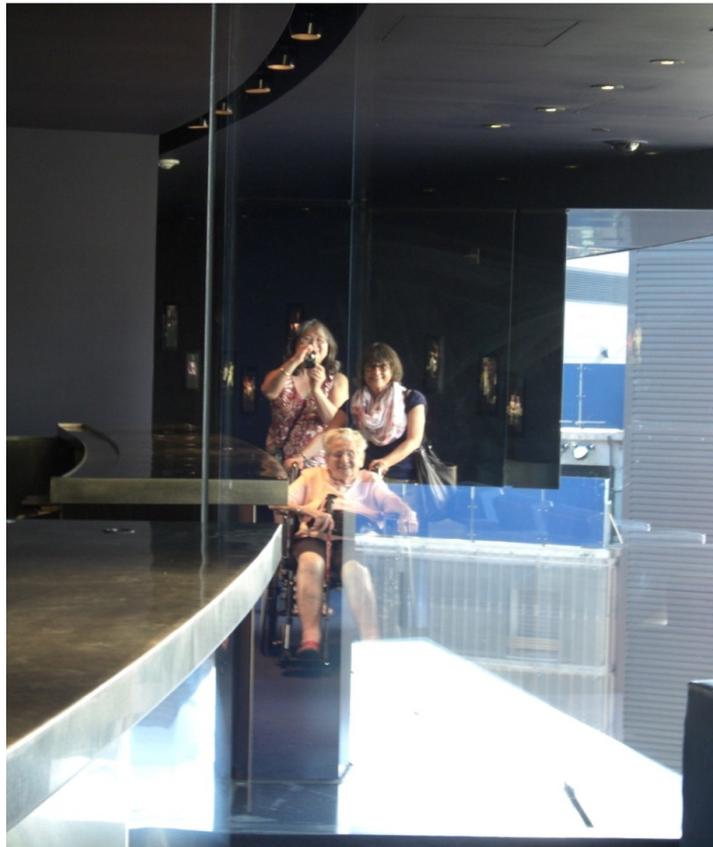
Als Irv über diesen Gedenkgottesdienst sprach, schlug ich das Bell Museum vor. Sie sahen es sich an und wussten sofort, dass es der richtige Ort war. Die Feier heute Abend erfüllte also in gewisser Weise

Brigis Wunsch, das Museum zu sehen, aber durch die Augen all ihrer Freunde in ihrer Adoptiv- Großfamilie von nah und fern.

Gwen und Irv arrangierten ein herrliches Hors d'oeuvre-Menü, da die Feier über die Abendessenszeit hinausging. Wie Sie auf den beigefügten Bildern sehen können, gab es Fototafeln, die von ihrer Tochter Joann zur Verfügung gestellt wurden, außerdem wurden auf einer großen Projektionsfläche laufend Videos gezeigt.

Was für eine erstaunliche Frau sie war, und wie traurig und hart ihr Leben in den Kriegsjahren war. Wie sie sich ihr fröhliches Wesen und ihre Lebenseinstellung bewahrt hat, ist wirklich bemerkenswert.

Ich vermisse sie, Helga.



Brigi, Cathy und Helga im Guthrie Theatre, Minneapolis, 2018



Scenic Tour am St. Croix: Irv, Brigi, Helga, David, 2018

Many happy returns of the day!

***Hello all,
Gwen and I agree that it was fantastic to visit with so many of
Brigi's friends and to have met with those we hadn't known. Best,
Irv.***

Zu ihrem 100sten Geburtstag melden sich von dort Stimmen, wo Brigi zu Hause war und wo sie in wunderbarer Erinnerung bleibt.

Eine engagierte und geliebte Unterstützerin der Sandager-Biathlonanlage des Mt. Telemark Village

Aus: John Munger & Cooper Camp: A Tale of Two Birkebeiners. How the Sandager Biathlon Range at Mt. Telemark Village Came to Be. In: *silentsportsmagazine.com*, February 2024:

Brigi nahm bis weit hinein in ihre 70-er Jahre an Skirennen teil. Selbst nachdem sie sich aus dem Rennsport zurückgezogen hatte, pilgerte sie weiterhin jedes Jahr nach *Cable*, um ihre Freunde anzufeuern. Sandy verstarb 2010 im Alter von 95 Jahren. Brigi verstarb im Frühjahr 2023, nur zwei Monate vor ihrem 100sten Geburtstag.

Zu diesem Zeitpunkt kamen Irv und Gwen Lerner auf die Idee, die neue Biathlonanlage des *Mt. Telemark Village* nach den Sandagers zu benennen.

Ich dachte an eine Biathlon-Anlage als perfekte Möglichkeit, um die Sandagers zu ehren und ihre Geschichte an die nächsten Generationen weiterzugeben, sagte Irv. Schießen und Skifahren waren Leidenschaften im Leben der beiden, und sie haben dabei so viele Menschen inspiriert und ermutigt, sich zu engagieren.

Irv wirkte mit den *Birkie*-Mitarbeitern im Sinne einer Gemeinschaft im Kreise der Sandagers. Großzügige Spenden sind bereits eingegangen. Bis zum Redaktionsschluss dieses Artikels - *A Tale of Two Birkebeiners* - hat der *American Birkebeiner* mehr als 75.000 Dollar für die 100.000 Dollar Zielvorgabe einer Biathlonanlage gesammelt.

Ich fühle mich wirklich geehrt, dass wir das tun können, sagte Kristy Maki, die langjährige Veranstaltungsleiterin des Birkie. Ich kannte die Sandagers aus meiner Zeit bei Finn Sisu in den 90er Jahren. Sie waren so wunderbare Menschen! Sie fügte hinzu, dass die Strecke für die Veranstaltung des Wettbewerbs für Frauen in den ersten Jahren kürzer gewesen sei. Dies ist eine großartige Möglichkeit, eine der Frauen zu ehren, die sich dafür einsetzen, dies zu ändern und die den Skisport für alle förderten - auf jeder Distanz!

Die Biathlon-Anlage ist ein Teil des *Mt. Telemark Village-Projekts* - eine 10,2 Millionen Dollar teure Kampagne, die das größte Projekt darstellt, das der *Birkie* je durchgeführt hat. Wenn Sie die Kampagne im Rahmen des *Sandager Memorial Funds* unterstützen möchten, besuchen Sie uns auf: www.birkie.com/mtv.

Helga Korodi